

MARIUSZ JAKOSZ
Uniwersytet Śląski w Katowicach

Zur Bedeutung des Schüleraustausches für interkulturelles Lernen

Pupil exchanges and their role in intercultural education

ABSTRACT. Intercultural education is one of the most important goals of contemporary foreign language teaching. In order to keep pupils strongly motivated to learn foreign languages, they must be made to understand what benefits can be gained from a good command of foreign languages. It is due to international pupil exchanges that young people have the opportunity to come into direct contact with a foreign language, to experience foreign culture in real communicative situations, and – in the process – verify or overcome deeply rooted stereotypes and prejudices about certain nations. In the article, the author presents quantitative questionnaire results, which allows him to identify the heterostereotypes of Polish and German pupils as well as their attitude towards historical events and current bilateral relations. Additionally, the impact of pupil exchanges on how representatives of both nations see each other and on their further contacts has been discussed. The results obtained can serve not only as guidelines on how to work with stereotypes and prejudices in foreign language classes, but they might also help in effective preparation for the scheduled pupil exchange.

KEYWORDS: pupil exchange, stereotypes, prejudices, intercultural education, foreign languages.

SCHLÜSSELWÖRTER: Schüleraustausch, Stereotype, Vorurteile, interkulturelles Lernen, Fremdsprachen.

1. EINLEITUNG

Fremdsprachen und Fremdsprachenlernen sind heutzutage kaum aus dem gesellschaftlichen Leben wegzudenken. In vielen Bereichen, sowohl aus touristischen als auch aus beruflichen Gründen, sollte man über gute Sprachkenntnisse verfügen. Die Aufgabe, Andere auf die Interaktion in einer Fremdsprache vorzubereiten, liegt bei den Fremdsprachenlehrkräften, die aber nicht nur das rein Sprachliche, sondern auch das Kulturwissen und Informationen über das Zielsprachenland und dessen Einwohner vermitteln sollen (vgl. Edelenbos & Kubanek-German 2004: 23; Ciepielewska-Kaczmarek 2016: 155–156; Bodył, Chmie-

lewska-Molik & Gorąca-Sawczyk 2018: 458–459; Pawłowska-Balcerska 2019: 156–157). Die (absichtlich oder auch unabsichtlich vermittelten) Informationen treffen auf Erfahrungen, Kenntnisse, (Vor-)Urteile und Stereotype der Lernenden und beeinflussen direkt oder indirekt ihre Einstellung zu den Einwohnern des Zielsprachenlandes (vgl. Storch 2001: 285; Pawłowska 2014: 267–268; Gorąca-Sawczyk & Jourdy 2017: 273; Bodył, Chmielewska-Molik & Gorąca-Sawczyk 2018: 463). Die Rolle der Lehrkraft besteht darin, auf die landeskundlichen Inhalte aufmerksam zu machen. Diese immer auch interkulturelle Vermittlung ist eine schwierige Aufgabe, wovon u. a. die Worte von Albert Einstein zeugen, nach denen es leichter ist, „ein Atom zu zertrümmern, als Vorurteile abzubauen“ (zit. nach Aras 2019: 151).

Interkulturelles Lernen gilt somit als eines der wichtigsten Ziele des modernen Fremdsprachenunterrichts:

Heute ist der FSU kommunikativ und interkulturell ausgerichtet. Das bedeutet: Das Ziel des FSUs ist die kommunikative Kompetenz, also die interkulturelle Kommunikationsfähigkeit in einer potentiell multikulturellen Gesellschaft zu handeln. Sprache wird als Aspekt menschlichen Handelns, als Kommunikationsmittel und als Mittler zwischen Kulturen unterrichtet. Es sollen Informationen über andere Sprachen und Kulturen unter dem Aspekt kritischer Toleranz gegenüber anderen Kulturen vermittelt werden. Entsprechend ist das wichtigste Ziel des FSUs heute, interkulturelle Kommunikation zu vermitteln und zu lernen. (Skowronek 2008: 205)

Um die Lernenden langfristig zum Fremdsprachenlernen zu motivieren, sollte ihnen bewusst gemacht werden, dass Fremdsprachenkenntnisse in der authentischen Kommunikation nützlich sind. Gerade durch den internationalen Schüleraustausch können die Lernenden einer fremden Sprache direkt begegnen, Kultur in realen Kommunikationssituationen erleben und dabei die in den Köpfen verankerten Stereotype und Vorurteile über einzelne Nationen verifizieren bzw. abbauen (vgl. Adamczak-Krysztofowicz 2005: 9; Pawłowska 2014: 268; Ciepielewska-Kaczmarek 2016: 151; Gorąca-Sawczyk & Jourdy 2017: 273). Die Lehrenden, die daran teilnehmen, sind nach Gebbert (2007: 98) dazu verpflichtet, nicht nur die organisatorischen Aufgaben zu erfüllen, sondern auch „die Begegnung als möglichst produktiven interkulturellen Lernraum“ für die Lernenden zu gestalten, denn die „Größe des Effektes eines einwöchigen Austausches ist wahrscheinlich genauso groß wie zwei oder drei Monate Fremdsprachenunterricht innerhalb der beschützenden Klassenraumwände“ (Edelenbos & Kubanek-German 2004: 23).

Ausgehend von der These, dass „jedes Volk seine eigene Kulturbrille trägt und dazu neigt, alles durch diese kulturell getönten Gläser zu sehen [...] [und]

dass jede Kultur ihr eigenes Wertssystem bildet“ (Aras 2019: 149), wird im vorliegenden Beitrag beabsichtigt, einen Überblick über die Einstellungen¹ und die gesammelten Erfahrungen der polnischen und deutschen Schülerinnen und Schüler zu verschaffen, die im Jahre 2019 an einem dreiwöchigen Schüleraustausch in Polen und Deutschland teilgenommen haben.²

2. GEGENSEITIGE WAHRNEHMUNG DER POLNISCHEN UND DEUTSCHEN LERNENDEN – AUSWERTUNG DER FRAGEBOGENERGEBNISSE

Um das Bild der gegenseitigen Wahrnehmung der polnischen und deutschen Lernenden vor dem Schüleraustausch zu rekonstruieren³, ihre Erfahrungen direkt nach der Rückkehr ins Heimatland zu ergründen und sie mit ihren bisherigen Vorstellungen über die jeweilige Nation zu vergleichen, wurde die Befragung der Lernenden in Form von Fragebögen gestaltet, die als Pilotprojekt für eventuelle weitere Meinungs- und Einstellungsuntersuchungen verstanden werden sollte.

Insgesamt 100 Schülerinnen und Schüler zwischen 14 und 20 Jahren aus einer polnischen allgemeinbildenden Oberschule (50 Personen) und aus einem deutschen Gymnasium (50 Personen)⁴ beantworteten die gestellten Fragen vorwiegend auf Deutsch, aber auch auf Polnisch, wenn sich die polnischen Lernenden in ihren Aussagen wegen der mehr oder weniger größeren Sprachbarrieren eingeschränkt fühlten. Es wurden keine stereotypen Äußerungen zur Wahl vorgegeben, sondern die Stereotype wurden über eigene Aussagen der Probandinnen und Probanden zum Ausdruck gebracht.

Die gewonnenen Ergebnisse können als Orientierungshilfe bei der Arbeit mit Stereotypen und Vorurteilen im Fremdsprachenunterricht und für Vorbereitungsmaßnahmen für einen erfolgreichen Schüleraustausch dienen.

¹ Aus soziologischer Sicht werden soziale Einstellungen, die sich durch eine Emotions-, Kognitions- und Verhaltenskomponente auszeichnen, als Oberkategorie für Stereotype und Vorurteile aufgefasst (vgl. Thomas 2006: 8).

² Mehr zur Zielsetzung und zum Untersuchungsdesign siehe Kapitel 2.

³ Zum Bild der Deutschen aus der Sicht der polnischen Schülerinnen und Schüler siehe z. B. die Ergebnisse der ähnlichen empirischen Studien von Mihułka (2010a, 2011, 2014).

⁴ Der Austausch fand im April und im September 2019 zwischen der allgemeinbildenden Walerian-Lukasziński-Oberschule in Dąbrowa Górnicza und dem Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium in Münster statt und dauerte jeweils drei Wochen. Die Fragebogenerhebung erfolgte im Mai und im Oktober 2019.

2.1. Heterostereotype der Lernenden

Der erste Teil des Fragebogens hatte zum Ziel, die Heterostereotype⁵ der deutschen und polnischen Schülerinnen und Schüler (es sollten jeweils sechs typische deutsche / polnische Merkmale genannt werden) herauszufinden. Die am häufigsten gegebenen Antworten der polnischen Lernenden bezogen sich auf solche negativen Eigenschaften, wie ‚distanziert‘ (32% aller Antworten) und ‚geizig‘ (15%). Diagramm 1 ist zu entnehmen, dass sich das Heterostereotyp der polnischen Schülerinnen und Schüler mit dem gängigen deutschen Autostereotyp⁶ nicht ganz deckte. Das von Deutschen hoch eingestufte Merkmal ‚fleißig / arbeitsam‘ befand sich hier an letzter Stelle mit nur 2% aller Antworten:

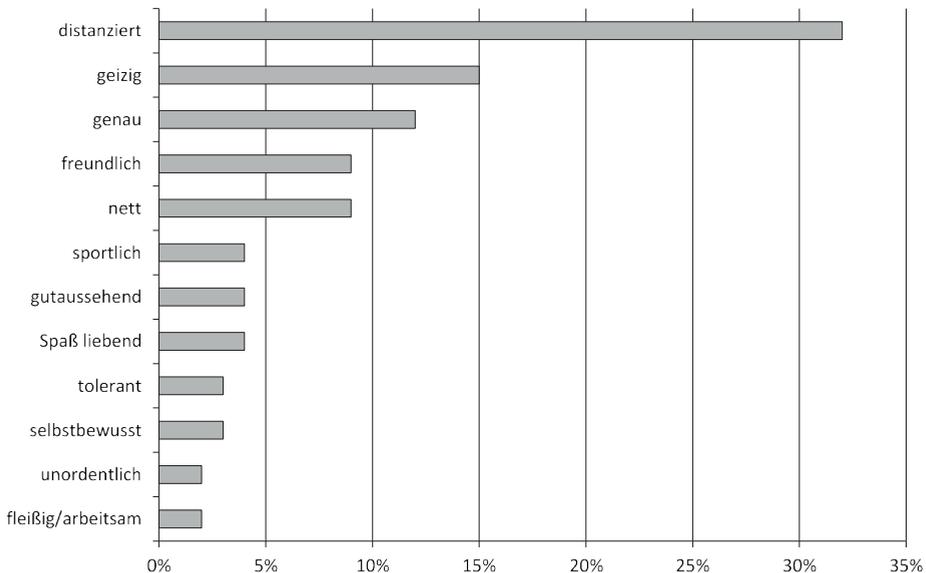


Diagramm 1. Typische deutsche Eigenschaften aus polnischer Perspektive (n = 50)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

⁵ Ein Heterostereotyp ist ein Urteil einer Gruppe über eine andere, fremde Ethnie bzw. Nation, der meistens die negativen Eigenschaften zugeschrieben werden (vgl. Rösch 1998: 52; Mihulka 2010b: 82–83).

⁶ Bei einem Autostereotyp handelt es sich um ein Urteil, das eine Gruppe über sich selbst fällt. Im Autostereotyp überwiegen die positiven identitätsstiftenden Merkmale (vgl. Rösch 1998: 52; Mihulka 2010b: 82–83).

Was die deutschen Lernenden über ihre polnischen Nachbarn meinten und womit sie sie am meisten assoziierten, ist in Diagramm 2 zu sehen:

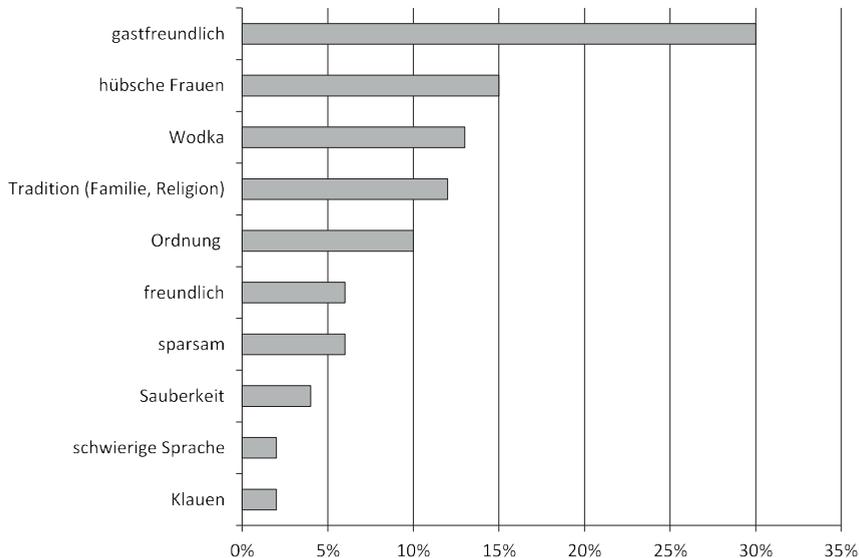


Diagramm 2. Typische polnische Eigenschaften und Assoziationen mit Polen aus deutscher Perspektive (n = 50)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

An erster Stelle befand sich die Gastfreundschaft (30% aller Antworten) als ein typisches polnisches Merkmal. Außerdem traten überwiegend positive Assoziationen in Erscheinung und das Stereotyp, dass Polen klauen, war mit nur 2% aller Antworten auf dem letzten Platz.

2.2. Einschätzung der bilateralen Verhältnisse

Der nächste Teil des Fragebogens konzentrierte sich auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, die oft durch die in nur gewandelter Form mehr oder weniger stark auftauchenden Stereotype und Vorurteile belastet sind (vgl. Ruchniewicz 2008: 2-3).

Einige polnische Schülerinnen und Schüler (30%) wiesen darauf hin, dass die bilateralen Verhältnisse verbesserungsbedürftig sind. Polen seien ihrer Meinung nach distanziert und würden Hass gegen die Deutschen empfinden, was aus den Geschehnissen im Zweiten Weltkrieg resultiert:

- (1) Polacy żywią nienawiść do Niemców ze względu na II wojnę światową. Często nie potrafią przełamać swojej niechęci.⁷
- (2) Stosunki są napięte. Większość Polaków nie lubi Niemców. Mają uraz po II wojnie światowej.⁸

Andere Teilnehmende (45%) bemerkten allerdings neben der schwierigen gemeinsamen Geschichte die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Nationen, auch wenn ältere Menschen immer noch von dem Konflikt und den Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg geprägt sind, was als Störfaktor verstanden wird:

- (3) Obecnie stosunki poprawiają się, lecz u większości starszych ludzi wciąż są niesnaski i konflikty związane z wcześniejszymi konfliktami na różnych płaszczyznach.⁹
- (4) Uważam, że z każdym rokiem stosunki polsko-niemieckie polepszają się. Jednak urazy i uprzedzenia spowodowane historią utrudniają to.¹⁰

Weitere Aussagen (25%) bezogen sich auf eine jüngere Generation, die frei von den Kriegserlebnissen ist, wodurch sie offener und freundlicher im Umgang miteinander sein kann:

- (5) Niemcy są bardzo mili dla Polaków i wzajemnie. Mamy nieprzyjemną historię, ale umiemy przebaczać.¹¹
- (6) Stosunki są całkiem przyjazne. Młodzież polsko-niemiecka nie zwraca uwagi na dzielące nas w przeszłości bariery związane z II wojną światową.¹²

⁷ Die Polen hassen die Deutschen wegen des Zweiten Weltkriegs. Sie sind oft nicht in der Lage, ihre Ressentiments zu überwinden (eigene Übersetzung).

⁸ Die Beziehungen sind angespannt. Die meisten Polen mögen die Deutschen nicht. Sie sind durch den Zweiten Weltkrieg traumatisiert (eigene Übersetzung).

⁹ Heutzutage verbessern sich die Beziehungen, aber bei den meisten älteren Menschen gibt es immer noch Ressentiments und Konflikte aufgrund früherer Auseinandersetzungen auf verschiedenen Ebenen (eigene Übersetzung).

¹⁰ Ich glaube, dass sich die polnisch-deutschen Beziehungen von Jahr zu Jahr verbessern. Dies wird jedoch durch geschichtlich bedingte Ressentiments und Vorurteile erschwert (eigene Übersetzung).

¹¹ Die Deutschen sind sehr freundlich zu den Polen und umgekehrt. Wir haben eine unangenehme Geschichte, aber wir wissen, wie man vergibt (eigene Übersetzung).

¹² Die Beziehungen sind ganz freundlich. Die polnisch-deutsche Jugend macht nicht auf die Barrieren aufmerksam, die uns in der Vergangenheit aufgrund des Zweiten Weltkriegs getrennt haben (eigene Übersetzung).

Ähnliche Feststellungen waren auch bei den deutschen Lernenden zu verzeichnen. Viele (45%) waren der Meinung, dass die Verhältnisse einfach „gut“ sind, ohne die Aussage weiter zu erläutern. Andere (25%) waren aber der Ansicht, dass sie generationsabhängig sind:

- (7) Sie sind sehr unterschiedlich, es kommt auf Generation und Status an.
- (8) Es gibt viele Vorurteile, die aber eher bei älteren Generationen bestehen.
- (9) Unter Jugendlichen gut.
- (10) Gut. Ich glaube, dass es in unserer Generation nicht mehr so eine Abneigung besteht als in den älteren.
- (11) In der älteren Generation ist das Verhältnis durch den zweiten Weltkrieg angespannt und die junge Generation sieht es ganz locker.

Aus den nächsten Urteilen ergibt sich dennoch, dass die bilateralen Beziehungen nicht immer positiv (30%) aussehen:

- (12) Nicht besonders gut. Unserer Generation wird immer noch die Schuld für den Weltkrieg gegeben.
- (13) Sie sind angespannt in Bezug auf Vergangenheit.

Die deutschen Schülerinnen und Schüler nahmen sehr konkret Stellung dazu und versuchten ihre Meinung zu begründen. Sie wiesen darauf hin, dass es viele Stereotype und Vorurteile gibt, die diese Kontakte erschweren können. Wiederum ist die Einteilung in eine jüngere und ältere Generation und die schwierige gemeinsame Geschichte auffällig. Einige Aussagen beinhalteten die Hoffnung bzw. den Wunsch, dass sich die bilateralen Beziehungen verbessern:

- (14) Sehr verbesserungswürdig! Es gibt noch sehr viele Stereotypen untereinander! Obwohl wir eigentlich sehr ähnlich sind! Der größte Unterschied: Polen litt unter Kommunismus, deshalb sieht die Infrastruktur so verschieden aus!
- (15) Es gibt viele Vorurteile, die aber eher bei älteren Generationen bestehen.
- (16) Die deutsch-polnischen sind alles in einem gut, es gibt aber immer noch Vorurteile, die durch besseres Kennenlernen beseitigt werden können.
- (17) Wenn man in Polen ist sehr gut, aber leider haben einige ältere Leute Vorurteile gegen Deutsche. Es gibt viele Vorurteile in Deutschland, die nicht stimmen. Die Verhältnisse könnten besser sein.

- (18) Sie sind viel von Vorurteilen geprägt. Die Denkweise ist sehr vorbelastet durch den 2. Weltkrieg.
- (19) Teilweise etwas kompliziert und angegriffen, aber so ein Austauschprogramm kann das Verhältnis auflockern.
- (20) Zwischen Schülern herrscht ein gutes offenes Verhältnis, aber es gibt allgemein jedoch Vorurteile (Polen klauen usw.).

Aus dem Dargestellten lässt sich ableiten, dass die Verhältnisse zwischen beiden Nationen noch voller Stereotype und Vorurteile, vom Weltkrieg geprägt und von der jeweiligen Generation abhängig sind.

2.3. Rolle des Schüleraustausches bei der Relativierung von nationalen Stereotypen

Im Fokus dieses Unterkapitels stehen die Erfahrungen der deutschen und polnischen Schülerinnen und Schüler, die von ihnen während des Austausches gesammelt wurden. Das Kennenlernen ihrer Teilnahmemotivationen, ihrer Einstellungen zum jeweiligen Gastland vor und nach dem Austausch ermöglichte es, die bisherigen Vorstellungen der Probandinnen und Probanden von Polen und Deutschen direkt zu verifizieren und die in den Köpfen verankerten nationalen Stereotype zu relativieren.

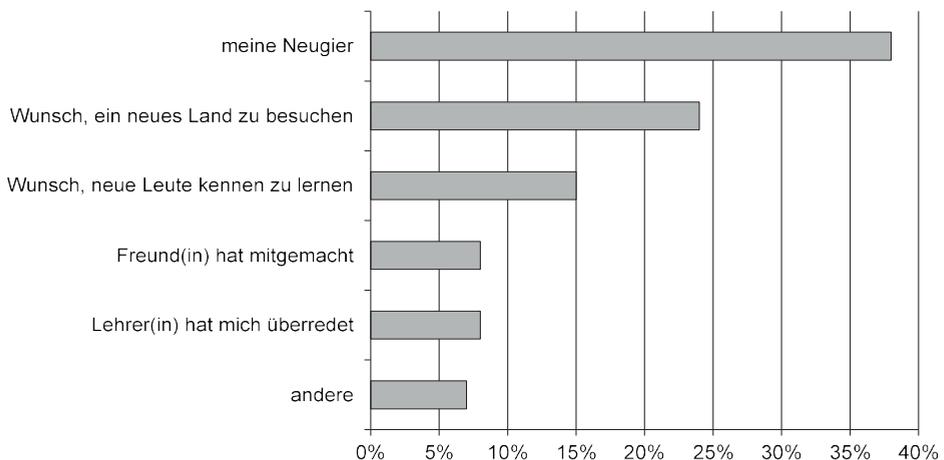


Diagramm 3. Gründe für die Teilnahme am Schüleraustausch (n = 100)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

Die Untersuchung setzte sich zuerst zum Ziel, die Gründe für die Teilnahme der Lernenden am Schüleraustausch kennen zu lernen (siehe Diagramm 3).

Die Lernenden nannten an erster Stelle ihre Neugier (38% aller Antworten) und ihren Wunsch, ein neues Land zu besuchen (24%). Einige gaben noch andere Gründe (7%) dafür an, warum sie sich daran beteiligen wollten:

- (21) Ich möchte in Polen feiern.
- (22) Der pl-de Austausch in der Schule ist sehr berühmt und immer sehr gut! Es macht viel Spaß!
- (23) Ich wollte die Mentalität und den Charakter der Polen kennen lernen.
- (24) To dla mnie wielka przygoda.¹³
- (25) Chcę studiować filologię germańską, chciałam sprawdzić swoją znajomość języka.¹⁴
- (26) Meine Motive: Sprache lernen, berufliche Auslanderfahrung.

Den Probandinnen und Probanden wurde auch die Frage gestellt, ob sie nach den Informationen über das jeweilige Zielland suchten. 51% der Lernenden gaben an, dass sie sich vor dem Schüleraustausch über das Zielland informiert haben. Wie Diagramm 4 zeigt, wurden die meisten Informationen im Internet recherchiert. 19% der Befragten gaben an, dass sie die benötigten Tatsachen im Unterricht (z. B. Geschichte, Sozialkunde) erfuhren. 13% der Lernenden bekamen die Auskunft von den Eltern, im (polnischen) Sprachkurs und im Kontakt mit Polen.

Die Teilnehmenden hatten auch die Frage zu beantworten, in welcher Sprache sie mit den Austauschpartnerinnen und -partnern während ihres Aufenthalts kommunizierten (siehe Diagramm 5).

Es ist festzustellen, dass die Kommunikation zwischen den polnischen und deutschen Lernenden vor allem auf Englisch stattfand. Dies ist wenig erfreulich, weil die Begegnung zweier Kulturen, bei der die Deutschkompetenz trainiert werden sollte, nicht durchgängig genutzt wurde.

¹³ Das ist für mich ein großes Abenteuer (eigene Übersetzung).

¹⁴ Ich möchte Germanistik studieren, ich wollte meine Sprachkenntnisse überprüfen (eigene Übersetzung).

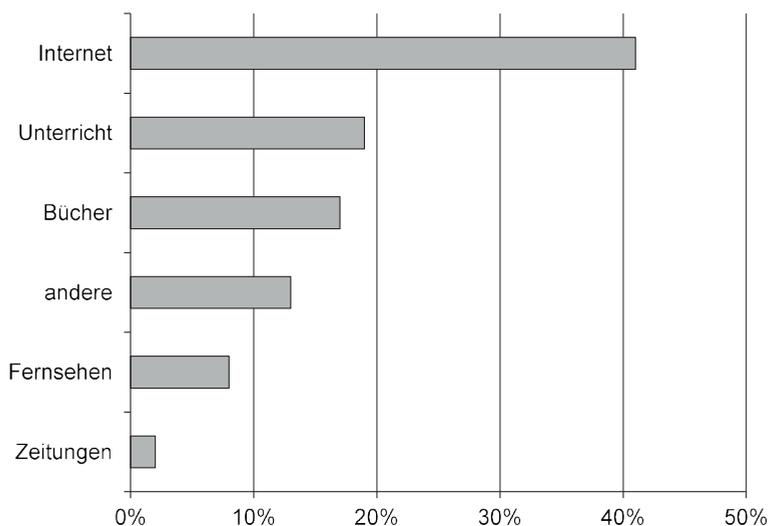


Diagramm 4. Quelle der Informationen über das Zielland (n = 100)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

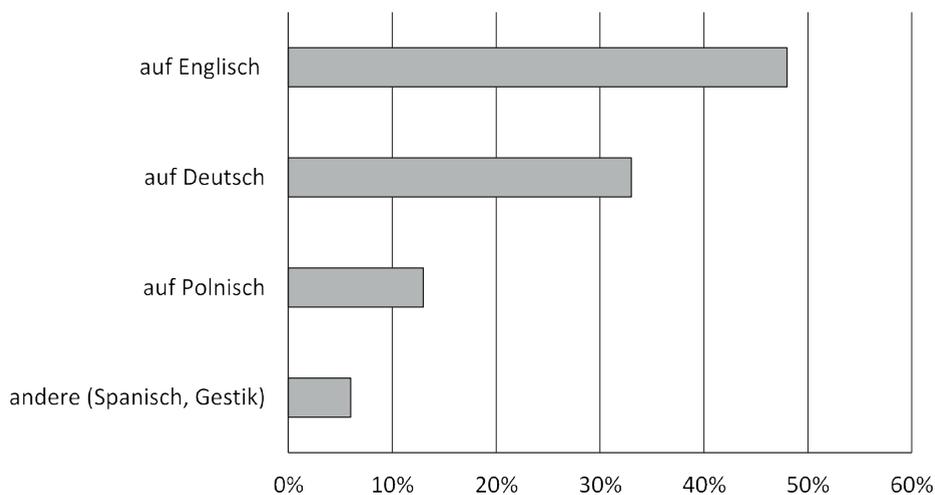


Diagramm 5. Kommunikation zwischen polnischen und deutschen Lernenden (n = 100)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

Die Teilnehmenden wurden auch nach ihrer Unterkunft im Zielland gefragt. Nach Gebbert (2007: 54) ist es wichtig, wo die Lernenden im Zielland untergebracht sind, denn „Fahrten, die einen Aufenthalt in Gastfamilien vor-

sehen, sind aufgrund der darin gegebenen Möglichkeiten zu eigeninitiiertem Handeln besonders vorteilhaft“. Denn eben in Gastfamilien „ergeben sich wesentlich mehr Erfahrungsmöglichkeiten, die interkulturelles Lernen begünstigen“ (Gebbert 2007: 53), was in Hotels, Pensionen oder Jugendherbergen nicht der Fall ist.

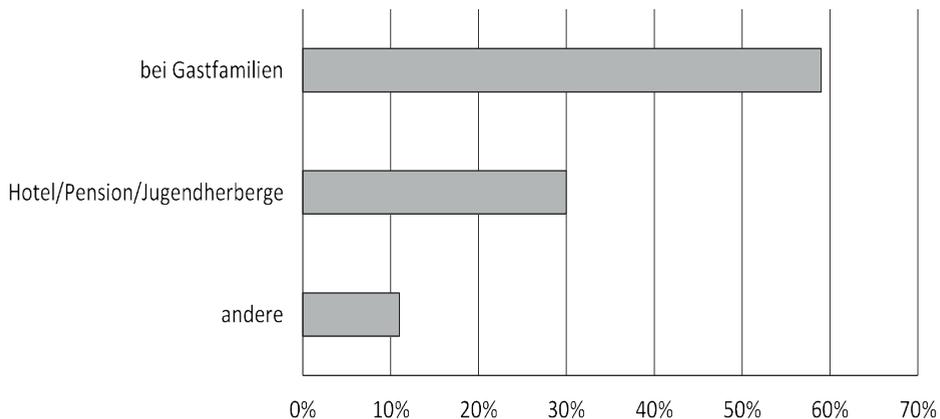


Diagramm 6. Unterkunft der Lernenden im Zielland (n = 100)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

Diagramm 6 macht deutlich, dass die befragten Lernenden während des Austausches vor allem bei ihren Gastfamilien untergebracht wurden. Durch das Leben in einer Gastfamilie sind die Lernenden in der Lage, vollständig in den Lebensalltag der Einheimischen einzutauchen und so eine fremde Kultur von Innen heraus kennen zu lernen: „Der Schüler sieht etwas von der Welt, lernt viel über seine ‚Heimat auf Zeit‘ und entwickelt neue Sichtweisen.“¹⁵ Nur 30% der Befragten wohnten in Hotels, Pensionen bzw. Jugendherbergen.

Die Lernenden mussten auch einschätzen, wie gut bzw. schlecht ihr Aufenthalt im Zielland war. Note 5 war die beste, Note 1 die schlechteste, was aus Diagramm 7 ersichtlich ist. Es lassen sich Schlüsse ziehen, dass die polnischen Lernenden den Aufenthalt in Deutschland sehr hoch bewerteten. Sogar 62% der Befragten bezeichneten ihn als sehr gut. So gut beurteilten auch 52% der deutschen Lernenden ihren Besuch in Polen.

¹⁵ Vgl. <https://www.schueleraustausch-abc.de/20100520/top-10-gruende-fuer-einen-schueleraustausch/> [Zugriff am: 20.04.2022].

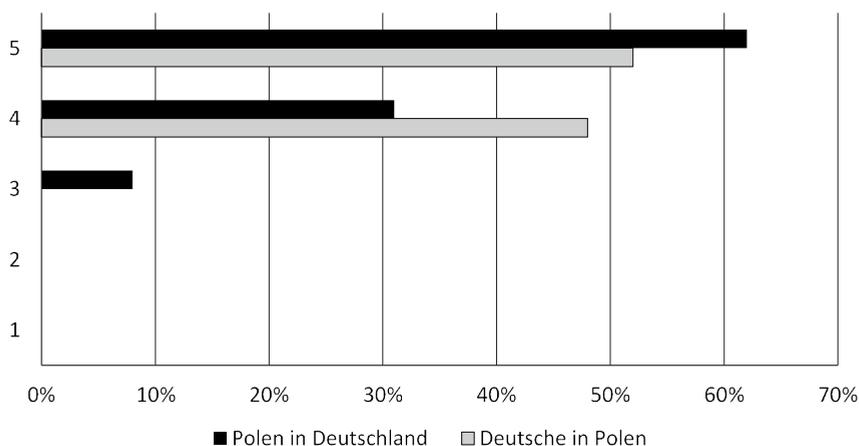


Diagramm 7. Einschätzung des Aufenthaltes im Zielland durch die Lernenden (n = 100)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

An die Lernenden wurde auch die Frage gerichtet, die ihre Kontakte zu den Austauschpartnerinnen und -partnern nach der internationalen Begegnung betrifft. Bis zu 79 % der Jugendlichen gaben an, dass sie ihre Kontakte weiterhin pflegen:

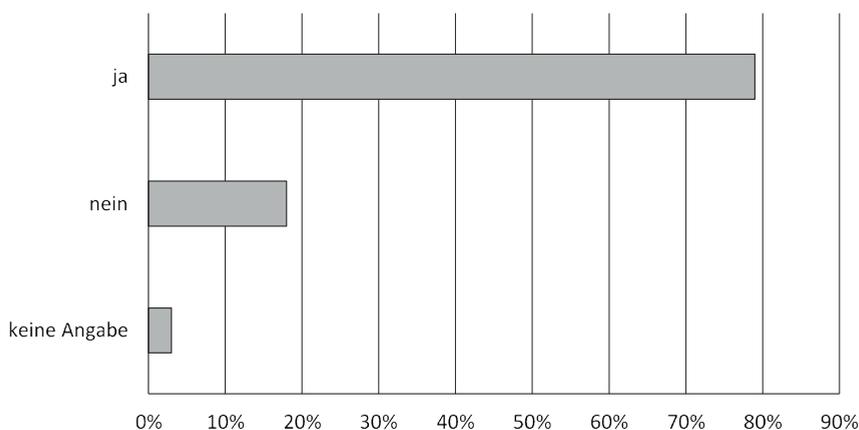


Diagramm 8. Kontakt zwischen den Lernenden nach dem Austausch (n = 100)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

Es war auch interessant zu ermitteln, auf welche Art und Weise diese Kontakte aufrechterhalten werden (siehe Diagramm 9). Über die Hälfte der Befragten verwies auf die Gesellschaftsportale (wie z. B. Facebook, StudiVZ). Per E-Mail

kontaktieren sich 38% der Lernenden. Nur 8% der Lernenden nutzen zu diesem Zweck das Telefon:

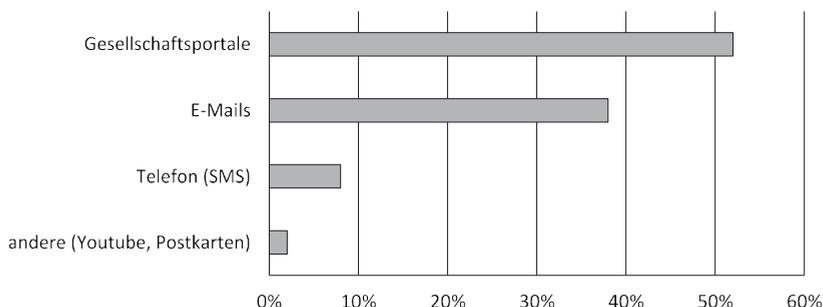


Diagramm 9. Wege der Kontaktaufrechterhaltung (n = 100)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

Die Probandinnen und Probanden mussten auch ihre Einstellung zum jeweiligen Gastland vor und nach dem Austausch beurteilen. Aus diesem Grund wurden sie befragt, ob sich die Meinung über das Zielland und dessen Einwohner durch den Schüleraustausch veränderte. Die Auswertung der Fragen lässt sich Diagramm 10 entnehmen:

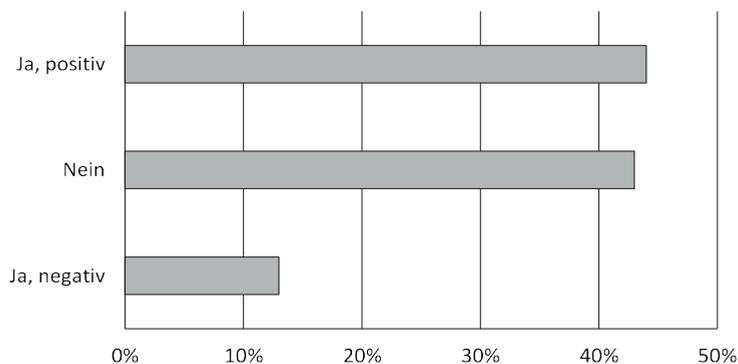


Diagramm 10. Art und Weise der Änderung der Meinung über das Zielland nach dem Austausch (n = 100)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

Laut den erhobenen Daten stellten 44% der Befragten fest, dass sich ihre Meinung positiv veränderte. 43% gaben an, dass ihre Ansichten gleich blieben. Bei 13% wurde die Meinung negativer als vor dem Aufenthalt im Gastland.

Aus Diagramm 11 ergibt sich, dass die polnischen Lernenden ihre Meinung über Deutsche und Deutschland durch den Deutschlandbesuch änderten. Eine positive Note vor dem Austausch gaben 69% der Befragten, nach dem Austausch nur 46%:

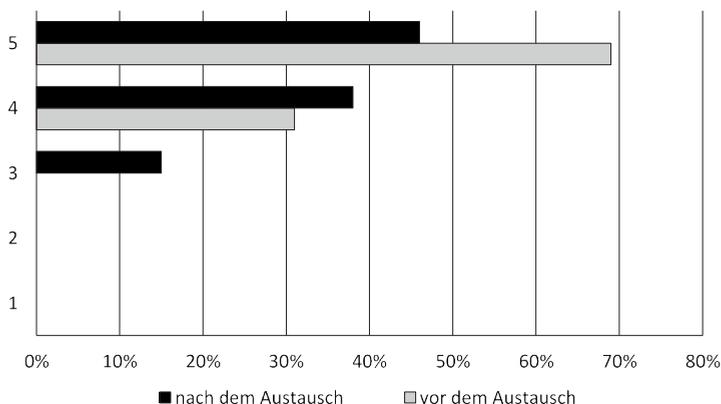


Diagramm 11. Einstellung der polnischen Lernenden vor und nach dem Austausch in Deutschland (n = 50)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

Aus Diagramm 12 kann man schließen, dass die deutschen Lernenden Polen und die Polen besser nach dem Austausch bewerteten. Der persönliche Kontakt und die eigenen Erfahrungen beeinflussten ihre Einschätzung, so dass über 50% der deutschen Schülerinnen und Schüler den Polen gegenüber positiv eingestellt sind. Auch vor dem Austausch waren die Einstellungen nicht negativ markiert:

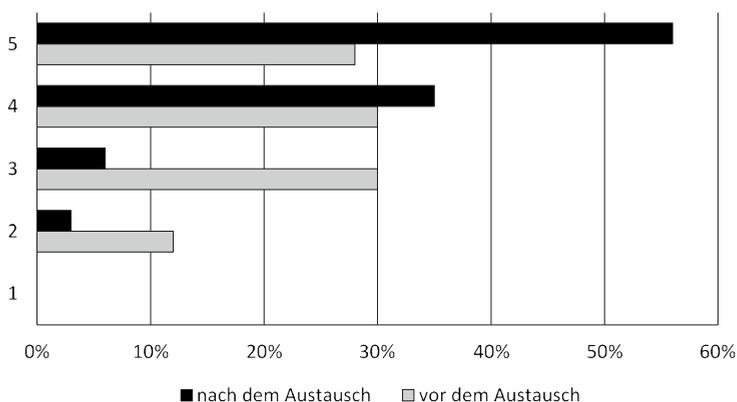


Diagramm 12. Einstellung der deutschen Lernenden vor und nach dem Austausch in Polen (n = 50)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

Diagramm 13 verdeutlicht den Wunsch der Lernenden, das Zielland nochmals (z. B. als Urlaubsort) zu besuchen:

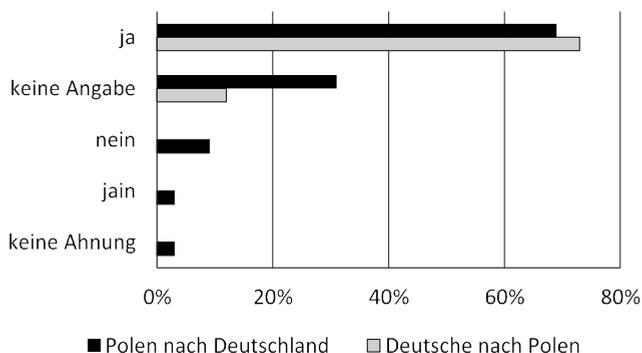


Diagramm 13. Wunsch der Lernenden, ins Zielland nochmals zu fahren (n = 100)

Quelle: Eigene Bearbeitung.

Die meisten polnischen Befragten bejahten die Frage, ob sie nochmals nach Deutschland möchten. Dabei richteten sie ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die Sehenswürdigkeiten, die zu besichtigen sind, betonten den Kulturreichtum des Landes sowie Offenheit und Toleranz der Menschen.

- (27) Tak, ponieważ jest tam wiele do zwiedzenia.¹⁶
- (28) Tak, ponieważ Niemcy są bardzo ładnym krajem, bardzo zadbanym.¹⁷
- (29) Tak, ponieważ bardzo lubię ten kraj i język.¹⁸
- (30) Tak, ponieważ uważam, że to bardzo ciekawy kraj, o bogatej kulturze.¹⁹
- (31) Tak, ponieważ spodobały mi się niektóre rejony tego kraju.²⁰

Diese Faktoren hatten zur Folge, dass die polnischen Jugendlichen in Zukunft in Deutschland wohnen und arbeiten wollen: „Die Hemmschwelle ins Ausland zu gehen sinkt durch den Austausch, so dass die individuelle Mobilität vergrößert

¹⁶ Ja, denn es gibt dort viel zu besichtigen (eigene Übersetzung).

¹⁷ Ja, denn Deutschland ist ein sehr schönes, sehr ordentliches Land (eigene Übersetzung).

¹⁸ Ja, weil ich dieses Land und die Sprache sehr mag (eigene Übersetzung).

¹⁹ Ja, denn ich finde, es ist ein sehr interessantes Land mit einer reichen Kultur (eigene Übersetzung).

²⁰ Ja, denn einige Teile dieses Landes haben mir gefallen (eigene Übersetzung).

wird und der Jugendliche zukünftig ein Leben bzw. eine berufliche Tätigkeit im Ausland viel besser einschätzen und deshalb ggf. auch stärker in Betracht kann“²¹:

- (32) Tak, ponieważ chciałabym tam zamieszkać i znaleźć pracę. Tam jest duża tolerancja.²²

Bei den deutschen Lernenden war auch die Vorliebe für die polnische Landschaft und Kultur sichtbar:

- (33) Ja, weil ich Polen mag. Es hat mir gefallen.
- (34) Ja, weil Polen super vielfältig ist! Masuren, Warschau, Krakau; Städte, Gebirge...
- (35) Ja, weil Polen ein sehenswertes Land ist und die Menschen einen sehr angenehmen Charakter vorweisen.
- (36) Ja, weil ich die Stadt Krakau sehr schön fand und mehr über sie erfahren möchte / mehr Zeit in der Stadt verbringen möchte.
- (37) Ja, weil es mir sehr gefallen hat, würde ich auch nochmal dorthin in den Urlaub fahren.

Da die Gastfamilie oft zum zweiten Zuhause wird, werden auch sehr oft wertvolle Bekanntschaften bzw. Freundschaften mit einheimischen Jugendlichen geschlossen, die manchmal sogar ein Leben lang halten. Die emotionale tiefe Bindung zu den polnischen Austauschpartnerinnen und -partnern kam auch in dem Wunsch der Lernenden nach ihrem baldigen Wiedersehen zum Ausdruck:

- (38) Ja, weil ich wenig Zeit in Krakau hatte und gerne ins Gebirge (Zakopane) wandern würde. Dann könnte ich auch die polnischen Schüler wieder besuchen.
- (39) Ja, weil ich meine Austauschfamilie wiedersehen würde.
- (40) Ja, weil meine Familie dort wohnt und die Freundschaften sehr eng sind.
- (41) Ja, weil die Menschen sehr gastfreundlich sind.

²¹ <https://www.schueleraustausch-abc.de/20100520/top-10-gruende-fuer-einen-schueleraustausch/> [Zugriff am: 20.04.2022].

²² Ja, denn ich möchte dort leben und eine Arbeitsstelle finden. Es gibt dort viel Toleranz (eigene Übersetzung).

3. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die für die Zwecke dieses Beitrags durchgeführte Untersuchung weist klar darauf hin, dass die Heterostereotype der Lernenden eindeutig einen Einfluss auf die Wahrnehmung anderer Menschen haben können, was als Störfaktor in der interkulturellen Kommunikation und bei Austauschprogrammen gilt.

Anzumerken ist aber, dass den Lernenden während des Schüleraustausches bewusst gemacht werden kann, wie man mit Stereotypen und Vorurteilen umgehen kann. Durch solche interkulturellen Begegnungen können die Schülerinnen und Schüler wichtige soziale Kompetenzen wie Flexibilität, Weltoffenheit und Toleranz erwerben. Vor allem die grenzüberschreitende interkulturelle Kompetenz, die die Lernenden durch den täglichen Kontakt mit ihren Gastfamilien entwickeln, wird angesichts der Globalisierung immer wichtiger. Sie zielt darauf ab, mit Menschen aus anderen Kulturkreisen angemessen umgehen und kommunizieren zu können, indem ihnen Respekt, Toleranz und Verständnis entgegengebracht wird. Außer diesem wichtigen Beitrag eines Schüleraustausches zur interkulturellen Verständigung in einer zunehmend globalisierten Gesellschaft bekommen die Lernenden die einmalige Chance, ihre Fremdsprachenkenntnisse nachhaltig zu verbessern. Dies ist der Fall, wenn sie nach ihrer Rückkehr z. B. den Kontakt mit ihrer Gastfamilie und ihren neuen Freunden aufrechterhalten und zu diesem Zweck unterschiedliche Medien in der Fremdsprache nutzen.

Alle hier besprochenen Vorteile der Teilnahme an einem internationalen Schüleraustausch veranschaulichen, dass die Lernenden durch eine solche Begegnung zweier Kulturen, die als ganz individuelles Erlebnis betrachtet werden kann, ihre persönlichen Möglichkeiten und Perspektiven erweitern und noch lange von der erworbenen Lebenserfahrung profitieren können.

LITERATURVERZEICHNIS

- Adamczak-Krysztofowicz, S. (2005). Kooperatives Miteinander statt Nebeneinander. Zur Beziehung zwischen der interkulturellen Fremdsprachendidaktik und den Kulturwissenschaften. *Glottodidactica. An International Journal of Applied Linguistics*, 30/31, 5–11.
- Aras, İ. (2019). Geschlechterklischees in Keleks „Die Fremde Braut“. *Researcher Social Science Studies*, 7 (1), 149–167.
- Bodył, D. / Chmielewska-Molik, K. / Gorąca-Sawczyk, G. (2018). Austausch am eigenen Leib erfahren – die Rolle der Reflexion für angehende Lehrende in interkulturellen Begegnungen. *Germanica Wratislaviensia*, 143, 457–470.
- Ciepielewska-Kaczmarek, L. (2016). *Möglichkeiten und Grenzen interkulturellen Lernens im institutionalisierten DaF-Unterricht*. Poznań: Wydział Neofilologii UAM w Poznaniu.

- Edelenbos, P. / Kubanek-German, A. (2004). Der Effekt von internationaler Zusammenarbeit. *Frühes Deutsch*, 1, 20–23.
- Gebbert, H. (2007). *Ansätze internationaler Schülerbegegnungsprojekte und interkulturelles Lernen*. Oldenburg: BIS-Verlag der Carl-von-Ossietzky-Universität. <http://oops.uni-oldenburg.de/818/1/gebans07.pdf> [Zugriff am: 12.04.2022].
- Goraća-Sawczyk, G. / Jourdy, N. (2017). Schüleraustausch als Weg zur Entwicklung interkultureller Kompetenz. Deutsch-französische und deutsch-polnische Austauschprojekte im schulischen Bereich. *Colloquia Germanica Stetinensia*, 26, 271–285.
- Mihułka, K. (2010a). Czy podkarpacka młodzież lubi Niemców? Analiza ankiety przeprowadzonej wśród licealistów wybranych podkarpackich szkół. *Studia Niemcoznawcze – Studien zur Deutschkunde*, XLIV, 67–81.
- Mihułka, K. (2010b). *Stereotype und Vorurteile in der deutsch-polnischen Wahrnehmung. Eine empirische Studie zur Evaluation des Landesbildes durch Germanistikstudenten*. Rzeszów: Wydawnictwo Uniwersytetu Rzeszowskiego.
- Mihułka, K. (2011). Zur Notwendigkeit des interkulturellen Lernens in polnischen Schulen. Das Bild der Deutschen in den Augen polnischer Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ausgewählter Schulen in der Woiwodschaft Karpatenvorland. In: S. Adamczak-Krysztofowicz / M. Kowalonek-Janczarek / M. Maciejewski / A. Sopata (Hrsg.), *Aktuelle Probleme der angewandten Linguistik. Interkulturalität als Schlüsselkompetenz für Fremdsprachenlehrer, Übersetzer und Mediatoren* (S. 205–215). Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.
- Mihułka, K. (2014). „Nie lubię Niemców, bo nie” – o autorefleksji w postrzeganiu innych. *Neofilolog*, 42 (1), 63–76.
- Pawłowska, A. (2014). (Un-)typisch deutsch? (Un-)typisch polnisch? – Polnische Germanistikstudierende über sich selbst und ihren deutschen Nachbarn. *Studia Germanica Gedanensia*, 31, 266–277.
- Pawłowska-Balcerska, A. (2019). Stereotypen geht es gut. Ein Beitrag zu stereotypischem Denken polnischer und deutscher Studierender am Beispiel eines E-Mail-Tandemprojekts. *Glottodidactica. An International Journal of Applied Linguistics*, 46 (2), 143–159.
- Rösch, O. (1998). Mit Stereotypen leben? Wie Russen und Deutsche sich heute sehen. In: O. Rösch (Hrsg.), *Interkulturelle Kommunikation in den Geschäftsbeziehungen zwischen Russen und Deutschen. Beiträge aus Wissenschaft und Praxis zum zweiten Wildauer Workshop „Interkulturelle Kommunikation“*. Wildauer Schriftenreihe (S. 51–62). Band 1. Berlin: News & Media.
- Ruchniewicz, K. (2008). Stehlen die Polen immer noch die deutschen Autos? Zur Aktualität der polnisch-deutschen Stereotype. *Polen-Analysen*, 40, 2–8. <https://www.laender-analysen.de/polen-analysen/40/stehlen-die-polen-immer-noch-die-deutschen-autos-zur-aktualitaet-der-polnisch-deutschen-stereotype/> [Zugriff am: 22.08.2022].
- Schüleraustausch-ABC. <https://www.schueleraustausch-abc.de/20100520/top-10-gruende-fuer-einen-schueleraustausch/> [Zugriff am: 20.04.2022].
- Skowronek, B. (2008). Gesellschaftlicher Aspekt des Fremdsprachenunterrichts. *Scripta Neophilologica Posnaniensia*, 9, 205–213.
- Storch, G. (2001). *Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik. Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung*. München: Wilhelm Fink.
- Thomas, A. (2006). Die Bedeutung von Vorurteil und Stereotyp im interkulturellen Handeln. *Inter-culture Journal: Online-Zeitschrift für interkulturelle Studien*, 5 (2), 3–20. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-454086> [Zugriff am: 28.08.2022].

Received: 20.04.2022; **revised:** 14.07.2022

MARIUSZ JAKOSZ
Uniwersytet Śląski w Katowicach
mariusz.jakosz@us.edu.pl
ORCID: 0000-0001-9606-679X

